

Porzellanwaren-
von
-Busch, Münsterstr.
4-6.
Preiswürdigste in
d. Caffer-Servicen,
Gebrauch-Artikel.

umziehungen,
aus-Lose.
August 1891.
3 x 600,000,
000, 160,000,
50,000, 45,000,
000 2c.
Borte 30 Pfg. a.
fl. Aufträge um-
gel in Konstanz.

Nur Geldgewinne!

Telephon: Anschluss 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Antoniusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem häufigsten Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelappte Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Akquise durch alle Bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 175.

Donnerstag, 6. August 1891. (Verkl. Christi.)

XVIII. Jahrgang.

Schutz der elterlichen Gewalt.

Der Geist der Auflehnung gegen die elterliche Gewalt, die zunehmende Forderung der Jugend und Sitte in der Jugend unserer industriellen Bezirke sind viel beklagte Uebelstände. Der selbständige Verdienst der Kinder macht diese früh unabhängig von den Eltern und nur zu oft lassen sie die Eltern das fälschen, indem sie, statt Dank, Liebe und Gehorsam denselben zu erweisen, trotzig und eigenwillig ihre eigenen Wege gehen, ja selbst den Eltern Kostgeld anbieten oder sogar das Elternhaus verlassen, um anderwärts in Kost zu gehen. Leichtsin und Vergnügungssucht und Verführung durch Gesellen führen zu leichtsinniger Anknüpfung eines Verhältnisses, dieses wieder zum leichtsinnigen und frühzeitigen Heirathen — die Quelle neuen Uebels.

Diesen Uebelständen gegenüber macht das neue Gesetz den Versuch, das elterliche Ansehen wieder zu stärken. Alle minderjährigen Arbeiter müssen schon nach der bestehenden Gewerbeordnung ein sog. Arbeitsbuch führen, das von der Polizeibehörde ausgefüllt wird. Das erste Arbeitsbuch kann nur mit Zustimmung des Vaters oder Vormundes ausgestellt werden; wenn aber das Arbeitsbuch einmal ausgestellt ist, kann heute der minderjährige Arbeiter ohne Zustimmung der Eltern bei seinem Arbeitgeber fähigen und bei einem anderen Arbeitgeber auf Grund seines Arbeitsbuches wieder einreten. Das soll nun in Zukunft anders werden. So lange der Arbeiter oder die Arbeiterin das 16. Lebensjahr noch nicht überschritten hat, muß der Arbeitgeber das Arbeitsbuch an den Vater oder Vormund zurückgeben, sobald der Arbeiter austritt; ist der Arbeiter über 16, aber unter 21 Jahren alt, so kann der Vater oder Vormund jeden Augenblick vom Arbeitgeber verlangen, daß ihm (dem Vater) bei Winkung des Arbeitsbuches das Arbeitsbuch übergeben werde. Der Zweck und die Folge der Bestimmung ist, daß der Arbeiter nur erst, wieder der Zustimmung des Vaters resp. Vormundes bedarf, ehe er wieder in neue Arbeit eintritt.

Noch besser würde es sein, wenn dem Arbeitgeber die Pflicht auferlegt würde, entweder dem Vater resp. Vormund selbst, falls dieser es verlangt, den Lohn des minderjährigen auszusprechen, oder doch dem Vater oder Vormund bei jeder (14tägigen) Lohnzahlung die Summe des verdienten Lohnes mitzutheilen und sich über den Empfang die Quittung des Vaters geben zu lassen. Wenig-

stens für Fabriken wäre diese Vorschrift sehr nützlich, wie es denn auch in manchen guten Fabriken bereits gehalten wird. Der Antrag der Centrumsfraktion, diese Pflicht für alle Fabriken im Gesetz auszusprechen, wurde leider abgelehnt — vor Allem von der Sozialdemokratie natürlich auf bitterste bekämpft —; jedoch gelang es, die Bestimmung durchzusetzen, daß durch Beschluß („statutarische Bestimmung“) der Gemeinde- oder Kreisvertretung den Arbeitgebern diese Pflicht auferlegt werden kann. Ebenso können Arbeitgeber eine solche Bestimmung mit Zustimmung eines Arbeiter-Ausschusses in ihre Arbeitsordnung aufnehmen. Hoffentlich wird überall dort, wo solche Mißachtung des vierten Gebotes schon eingegriffen ist, von diesen Befugnissen Gebrauch gemacht.

Ueber den Unfall der belgischen Königin

erhalten wir von unserem Brüsseler Correspondenten nachstehenden ausführlichen Bericht:

Brüssel, 4. August.
Gestern Abend gegen 10 Uhr verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, Königin Henriette sei auf dem Schlosse zu Laeken plötzlich gestorben. Veranlassung zu dem Gerüchte hatte ein schweres, glücklicherweise vorübergehendes Unwohlsein der Königin gegeben, worüber heute folgende, nähere Mittheilungen vorliegen: Am Montag, Morgens fuhr die Königin vorher erst aus Ostende zurückgekehrte Königin nach dem zwei Stunden von Laeken entfernten Schlosse Bouillon, um der dortselbst wohnenden, unglücklichen Wittwe des Kaisers Maximilian von Mexiko einen Besuch abzustatten. Kaiserin Charlotte, die Schwester des Königs Leopold, ist bekanntlich infolge der schweren Schicksalsschläge, von denen sie betroffen wurde, schon seit langen Jahren, geistesgestört. Ob nun die Königin gestern gerade eine ihrer seltenen, klaren Stunden hatte oder ob sie sich in einem von Zeit zu Zeit wiederkehrenden Zustande hochgradiger, an Tobsicht grenzender Aufregung befand, darüber ist außerhalb der Umgebung der Königin Nichts bekannt geworden.

* Berl. „Arbeiterwohl“ 1888 S. 27. Auf Anregung von „Arbeiterwohl“ wurde die Einführung von entsprechenden Lohnführern für Arbeiterführer von damaligen Regierungspresidenten, jetzigen Bundesministern, Freiherren von Wertheim den Landesparlamenten des Reichs, die sich für die Einführung von „Arbeiterwohl“ in die Landesparlamenten empfohlen und sich über den Empfang die Quittung des Vaters geben zu lassen. Wenig-

Jedenfalls aber wurde die Königin von diesem Verfall demnach ergriffen, daß sie bleich und körperlich ganz gebrochen nach Laeken zurückkam und gegen 6 Uhr Abends, als sie mit der Prinzessin Clementine einen kurzen Spaziergang im Schloßpark machte, von einer sehr heftigen, nahezu zwei Stunden anhaltenden Nervenschmerz befallen wurde, daß man auf Veranlassung des Hofarztes Dr. Wimmer den Dechanten der Laekener Pfarrkirche holen ließ, welcher der Königin auf deren eigenen Wunsch die heiligen Sterbesakramente spendete. Nachdem die Königin in Gegenwart der vor Schmerz ganz fassungslosen Prinzessin Clementine die hl. Wegzehrung und die letzte Delung empfangen hatte, wurde sie ruhiger und sank gegen 10 Uhr in leichten Schlämmern, so daß der Arzt die Gefahr als gehoben erklären durfte. Der in Ostende weilende König Leopold war telegraphisch von dem schweren Unwohlsein seiner hohen Gemahlin benachrichtigt worden und traf um halb drei Uhr Morgens mittelst Extrazuges in Begleitung seines Ordmonatsadjutanten, des Grafen Duchalet, in Laeken ein. Der König war von der Nachricht demnach ergriffen, daß er auf der ganzen Fahrt von Ostende bis Laeken kein Wort sprach; Graf Duchalet erfuhr die Ursache der plötzlichen Abreise erst bei der Ankunft in Laeken, wofür der König schon am Bahnhofe vom Bürgermeister über das Befinden der Königin vollständig beruhigt werden konnte. Die Königin wird voraussichtlich schon nach einigen Tagen vollständig wiederhergestellt sein und sich allmählich zu längerem Aufenthalte nach Spa begeben.

Deutschland.

○ Berlin, 5. August. Der Sonentarif heißt die rothe Perspektive, welche sich den Vororten Berlins eröffnen soll. Es soll sich nach einer Meldung nämlich bekräftigen, daß die Thielen beabsichtigen, zunächst für den ganzen Berliner Vorortverkehr, also in einer Entfernung von etwa 20 bis 30 Klm. auf allen Eisenbahnstrecken wesentlich billiger und vereinfachte Tarifverträge für den Personenverkehr nach Art der bereits jetzt auf der Stadt- und Ringbahn bestehenden Sätze einzuführen. Die Verwirklichung dieses Planes dürfte für die hiesigen Wohnungsverhältnisse wie überhaupt für das ganze wirtschaftliche Leben der Reichshauptstadt von größter Tragweite werden. Auch ist es selbstverständlich, daß die günstigen Erfahrungen, welche hier mit größter Wahrscheinlichkeit erwartet werden dürfen, von selber dahin drängen werden, gleiche Einrichtungen auf wichtigere

provinzialstädte demnächst auszu dehnen. Für die in Berlin mündenden Bahnen dürfte freilich bei der großen voraussichtlichen Steigerung des Verkehrs die neue Anlage von dritten und vierten Gleisen für den Nahverkehr recht bald erforderlich werden. Auf der meist belebtesten Strecke Berlin-Schöneberg, Friedmann, Steglitz, Lichterfelde und Zehlendorf werden zur Zeit die dritten und vierten Gleise gelegt, jedoch auf dieser Strecke ein dem Stadtbahnverkehr ähnlicher Betrieb und ebenso die billigeren und einheitlichen Tarifverträge bereits zum 1. Oktober d. J. verwirklicht werden. Von anderer Seite wird aber hingegen die Nachricht demittirt, wenigstens zum Theil. Es wird also immerhin noch abzuwarten sein, bis eine amtliche Kundgebung in dieser Sache vorliegt.

* Die Nachricht, daß der Eisenbahnminister Thielens einen Versuch mit dem Sonentarif machen wolle, bekräftigt sich thatsächlich leider nicht. Offiziell wird dazu geschrieben:

Trotz der sehr detaillierten Angaben ist die Nachricht falsch. Vom Sonentarif, im Sinne der für einen solchen betriebenen Agitation, ist keine Rede. Erwogen wird jedoch, wie der Vorortverkehr anders zu gestalten und zu vereinfachen sei, worüber seinerzeit bereits unter der Verwaltung des Herrn von Maybach sowohl im Abgeordneten- als im Herrenhause Auskunft erteilt wurde. Ueber den Termin der Einführung dieser in Erwägung gezogenen Änderungen ist noch keine Bestimmung getroffen und konnte auch bislang nicht getroffen werden, weil eben die Erwägungen noch nicht zum Abschluß gelangt sind.

* Die Erörterungen über neue Militärforderungen wollen nicht verfließen. Der Hoff. Jg. zufolge dürfte im nächsten Reichshaushaltsetat nicht nur eine Summe für die Befestigungsarbeiten auf der Insel Helgoland, sondern auch ein ziemlich beträchtlicher Zuschuß für den Ausbau des Hafens von Ruyghen enthalten sein, der mit riesigen militärischen Anlagen versehen werden soll. Die Forderung für Helgoland wird im „Berl. Tagbl.“ auf vorläufig fünf Millionen Mark geschätzt.

* Der bisherige Abtheilungsdirigent bei der königlichen Eisenbahndirektion zu Berlin, Oberregierungsath Reichenstein, ist, wie der „Staatsanzeiger“ bekannt gibt, als Nachfolger des Eisenbahnministers Thielens zum Präsidenten der Eisenbahndirektion Hannover ernannt worden.

* Die Kaiserin wird, wie die Post hört, Donnerstag mit ihren Kindern hier eintreffen, der Kaiser einen oder zwei Tage später.

Hermelin.

Roman

von

Melati von Java.

Aus dem Holländischen.

Uebersetzt von D. van Heemstede.

16) Er blieb allein in der vorderen Galerie und nahm ein Buch, das auf dem Tische lag; es war französisch, das er nur wenig verstand. „Wer weiß, wie gelehrt sie ist!“ dachte er, vielleicht noch gelehrter als Corona, die vier Sprachen mächtig war. Er war nur kurze Zeit in Europa gewesen, weil Corona es so wollte, und hatte nur wenig gelernt. Alles was sie wußte! Wer weiß, ob die beiden sich nicht über ihn und seine dummen Geschwister lustig machten? Er dachte die Hände und ließ in ohnmächtiger Wuth hin und her. „Wir sind Puppen, nichts weiter!“ Corona und ihre blonde Cousine wollten uns beherrschen, aber es wird ihnen nicht gelingen. Wenn ich ihren Willen thue, thue ich es nur, weil ich es selbst so am besten finde. Sie hat ihre Bücher und Noten, sie kann singen und spielen, was kann ich daran liegen, ob ich mürrisch oder freundlich bin? Wenn es noch der schöne Herr wäre, der sie so gut zu kennen scheint, aber ich, was bin ich den gelehrteten Damen? Ein einfaches, indisches Mädchen wäre mir tausend Mal lieber gewesen, wenn ich doch einmal heirathen dürfte.“

Zwischendurch fand er doch die Frauen seiner Stiefbrüder wenig nach seinem Geschmack, und auch sonst wollte ihm keine zulaufen von den Bekannten, die ihm vor den Geist traten, doch Hermine am wenigsten. Früher in Holland mochte sie ihm wohl gefallen haben, aber er erinnerte sich ihrer nur wenig; so kam mochte er noch wissen, daß sie ihn gepöbelte, als er krank gewesen. Daß er das blonde Mädchen früher gerne leiden mochte, war möglich, aber damals wußte er noch nicht, daß sie Corona's Cousine war, oder lieber, er wußte noch nichts von Corona, von Heirathen und all dem Glanz, womit er jetzt seine Gedanken quälte.

Auch Hermine hing ihren traurigen Gedanken nach; nur einen Lichtstrahl entdeckte sie in ihrer dunkleren Zukunft: Conrad hatte Kitty lieb, sein Herz war der Liebe fähig und würde sich ihr vielleicht erschließen, — mit der Zeit, wie Portias sagte. Was sie am

meisten fürchtete, war, in Conrad einen unbedeutenden Menschen zu finden, ihrer Liebe unwürdig; aber so lange sie ihn noch lieben konnte, war nicht alle Hoffnung verloren. „Wo Liebe ist, da bleibt auch Leben; ich will kämpfen und ich werde siegen!“ Das war ihr fester Entschluß.

Conrad hatte inzwischen das Buch genommen und las. Es waren Verse von Lamartine; er verstand nur wenige Worte, er holte aus seinem Zimmer ein altes Buch und begann zu lesen. Ein Gedicht „Bonaparte“ schien ihn zu fesseln; was seine Frau las, wollte er auch verstehen. Er war nicht so dumm als August und die Kinder der letzten Stiefmutter, aber er hatte ihn wenig lernen lassen, damit sie auch ihn beherrschen konnte. Ueberall lag er ihren Einsäßen. So las der junge Gatte bis tief in die Nacht hinein, und es freute ihn, daß es allmählich schon floter ging. Er beschloß, damit fortzufahren, um sich wegen seiner Unkenntnis nicht mehr seiner jungen Frau gegenüber schämen zu brauchen.

Am folgenden Morgen erschien er nicht zum Frühstück, und Hermine fühlte sich erleichtert, weil sie nicht das düstere, stumme Antlitz sich gegenüber sah. Ihr Plan stand fest; sie wollte sich soviel wie möglich beschäftigen, um zum Denken keine Zeit zu haben. Die Sorge für ihren kleinen Haushalt, für Blumen und Vögel, Handarbeiten, Lesen und Musizieren wechselten sich ab; sie ging ihres Weges und kümmerte sich gar nicht um Conrad. Er besuchte die Plantage, jagte und ritt; wenn es regnete, zimmerte er in seinem Privatgemach und las nur, wenn seine Frau zur Ruhe gegangen war; übrigens legte er ihr nichts in den Weg; sie gingen ruhig neben einander her, als wenn sie einander fremd wären, und doch waren weder Gedanken noch von einander erfüllt.

Als es Sonntag war, sagte Conrad Morgens: „Wir müssen heute zum großen Haus!“ — „Um welche Zeit?“ — „Um zehn Uhr.“ — „Ich werde fertig sein.“ Sie klebte sich mit noch größerer Sorgfalt als sonst und auch er erschien im Sonntagsstaat; kein Mannor und in ihrem Auge war kein Strahl des sonnenigen Glanzes zu finden, das der Jugend und der Liebe eigen zu sein pflegt. Schweigend fuhren sie nach Aargangen. Dort war Schullein und Frau nebst einigen Kindern, Portias und Kitty, das jüngere Volk, Corona und ihr Vater.

Das junge Paar wurde freudig bewillkommen, Hermine war liebenswürdig und aufgeräumt, Conrad so wie man es bei ihm gewohnt war. Thoren von Tagen war von einem Ritt noch nicht zurückgekehrt. Mit einer gewissen Scheu näherte sich Corona ihrer Schwägerin. „Bist Du jetzt ruhiger?“ fragte sie. — „Ja, ich bin die Ruhe selbst!“ — „Das freut mich. Du wirst jetzt Deine weitere Familie kennen lernen.“ — „Die Hauptangelegenheiten kenne ich schon.“ — „Bist Du damit sagen, daß an den Anderen nicht viel liegt? Du bist unruhig, Hermine!“ — „O nein, das liegt mir fern. Ich bin überzeugt, daß zwischen den Bekannten und Unbekannten ein himmelweiter Unterschied sein wird.“ — „Nun, Du kannst selbst urtheilen. Soll ich Dir die verschiedenen Exemplare vorführen?“ — „Ich bin ganz Ohr und Auge.“ — „Da ist Guillaume, Du kennst ihn schon längst, ein guter, leichtfertiger Junge, der nie böse wird, nicht eigenförmig und nicht faul ist, nicht läst, kurz eine Ausnahme in der indischen Gesellschaft bildet.“ — „Ein Musterknabe?“ — „Die kennen wir hier nicht und sind auch unaussprechlich. Er ist leichtsinnig, nonchalant, vergnügungssüchtig und abgelenkt, wenn er nicht gerade in der indischen Gesellschaft ist.“ — „Ganz das Gegenteil von Dir, liebe Hermine!“ — „Ist verzeihlich, sagt immer, ist fast immer krank, hat unartige Kinder, die der Vater vermisst und die Mutter verwöhlt. Die Aeltesten wohnen hier und werden mit ihren kleinen Enkeln und Tanten von Neko, unter meiner Aufsicht unterrichtet.“ — „Wie ich Dich bewundere, Corona! Alle Dinge, auch die kleinsten, umfassen Dein gewaltiger Geist!“ — „Spotte nicht! Ich will nicht, daß Du mich bewunderst, sondern daß Du mich liebst.“ — „Wie? Was ist Liebe? Eine Stimmung, wie Portias sagt.“ — „Ein fader Witz! Der Mann, Hermine, hat die Gabe, mich aus der Fassung zu bringen. Denke Dir — interessir Dich die Geschichte?“ — „Ueber alle Massen!“ — „Nun, dieser José Portias, von spanischer oder portugiesischer Herkunft, gab in Amsterdam Musikstunden, für einen Gulden die Stunde. Ein Hungerleider, ein Stümper, nicht wahr? Was ihn aus Europa vertrieben hat, weiß ich nicht, aber er kam als Militär nach Samarang. Papa, der ihn hatte spielen hören, engagierte ihn, mich im Geigenstudium zu unterrichten und die musikalische Leitung der Colonie auf sich zu nehmen. So kam dieser Monsieur hierher.“ — „Du scheinst ihn nicht zu lieben?“ — „Ich verachte ihn, den Wurm! Als er her kam,

war Dolly gerade verheirathet und Kitty erst fünfzehn Jahre. Ich mochte sie gern leiden.“

Corona's Stimme bebte ein wenig.

„Ich hielt sie für die Beste von Allen.“ Sie war jung und kräftlich, als ihre Mutter starb.“ — „Conrad's Mutter?“ — „Ja, es ist ein wenig schwer, Mutter und Kinder auseinanderzuhalten, aber allmählich bringt man es fertig. Nun, ich mochte mich wenig aus ihr, ich bin vielleicht eine Modellstiefmutter gewesen; später habe ich sie erst schäben gelernt, als ich meine zweite Stiefmutter erhielt, aber die erste, Helena, die sie hatte, hatte die Liebe meines Vaters abwendig gemacht. Früher war ich sein Eins und Alles, ehe er zum zweiten Mal heirathete.“ — „Und wie alt warst Du da?“ — „Nur sechs Jahre.“ — „Und schon eifersüchtig auf Deinen Vater? Kein Wunder, daß Du jetzt Alle überlebst, wenn Du schon so früh reif warst!“ — „Ich bin jetzt sechsundzwanzig. Ich schone mich nicht, mein Alter zu gestehen; für mich ist es keine Schande, höchstens für die Männer, worunter ich keinen fand, den ich als meinen Herrn erkennen möchte. Doch wovon sprachen wir? O ja, von Kitty's Mutter; sie starb bei der Geburt Margos.“

Corona suchte nach Worten, es schien ihr schwer zu werden, diesen Gegenstand zu berühren. „Es gibt nur ein Ding, das ich mehr hasse als Stiefmütter, es sind Schwäger! Meine Stiefmutter war todt, und die fünfjährige Kitty war mir wie mein eigenes Kind. Ich war dreizehn Jahre und hatte schon zwei Anträge bekommen, aber Kitty war mir Alles, immer war sie bei mir. Alles hat sie von mir gelernt, sie ist bei weitem die Geheiligste von Allen. Längst wäre ich vielleicht verheirathet, wenn es mir nicht zu schwer geworden wäre, mich von ihr zu trennen. Cor's Schatten wurde sie genannt, und jetzt... jetzt mache ich mir nichts, gar nichts mehr aus ihr.“ Sie griffte die letzten Worte hervor, ihre Augen sprühten Funken, ihre kleinen Hände ballten sich zur Faust.

„Wie ist die große Liebe so in Gleichgültigkeit ausgeartet?“ fragte Hermine in etwas spöttischem Ton, was Corona jedoch entging. „Portias kam hierher; er wußte im Babilon, wo auch Anteeben gewohnt hatte meine Schwägerin haben es auf Väter abgesehen, aber nun wird keiner mehr Vaganten betreten. Neko muß sie erlösen.“ — „Und sie hat keine Aussicht, deine Stiefmutter zu werden.“ — „Dahin habe ich sie gewöhnt. Doch ich schreibe ab. Portias gab mir Unter-richt und verliebte sich in mich. Pah! Es kann hierher

A high-contrast, black and white photograph of a textured surface, possibly a book cover or endpaper. The image shows vertical lines and a dark, irregular shape on the left side, which could be a hinge or a piece of tape. The overall appearance is grainy and abstract.

**Neue große
holl. Vollhäringe**
per Stüd 7 Pfg. per Ds. 70 Pfg.
Herm. Monheim, Markt 36.
Ein pilles häusliches **Mädchen**
gesucht. Wo, sagt die Exped.
Selbstkannener **Mädchen**

Loose
der Berliner

Ausstellungs-Lotterie
Zweite Ziehung am 20.
bis 23. October)
1 Mark zu haben in der
Exp. der Neuss-Grevenbroicher Ztg.

01	18	610	69	782	898	78	91001
02181	[10000]	375	454	505	659		
814	35	906		0486	141	390	486
32	[100]	117	36	65	321	480	534
03	682	712	856	[100]	937		8708
11	84	584	[100]	615	17	713	38
7	604	45	794				
780	69	724	25	804	54	101139	
783	851	974		102055	101	235	

307 67 478 6368291 904 23 **104169**
 38 729 73 847 54 10 **100637**
 7 393 68 1001 364 427 500 704
 14 564 678 500 364 427 500 704
 605 749 819 83 835
 99 962 **114141** 47 50 526 615
 82 546 625 92 756 803 49 906 47
 71 59 208 394 471 562 59 76 635
 14 945 80 **170393** 100 71 355 64
 55 016 612 735 83 96 921 **129154**
 9999 **1210313** 31 65 466 505 47
 49 48 40 43 514 44 87 617 619
 13 85 10 13 85 10 13 85 10
 47 67 67 253 519 624 713 846 10
 731 39 259 323 [100] 48 69 96 [150]
 80 2056 130 205 [100] 467 98 732 556
 99999 **130107344** 486 555 64600
 1001 88 **131943** 379 429 566
 23 23 207 61 79 39 348 416 96 595
 33 79 315 482 638 81 843 65 928

2018 28 74 226 501 681 70
 293 275 604 693 440 937 38
 68 217 387 158 95 927 133
 929 9 1424 34 1431 94 96
 78 818 39 14081 89 112 40
 68 915 33 96 148071 100 133
 1001 937 43 149141 448 546 10

914 49 151093 163 85 303 6
 52 565 606 24 751 941 45 60
 631 54 481 55 56 154055
 302 403 48 99 1001 540 89 703
 606 711 457160 216 53 59
 52 320 620 135 315 159201

78 30 275 337 442 66 320 692
 792 813 140295 445 60 634
 902 145167 304 157 64 627
 0050 1396 8 340 314 915 615 60
 149213 73 349 419 22 56 94

73 170102 52 72 84 138 40

171 951
 32 90 330 518 100 685 38
 660 50 705 868 81 96 **170**185
 56 69 **175**130 446 75 568 772
 4 79
 151349 513 1001 22 58 696
 3 460 639 (100) 38 39 702 14
 227 95 933 81 405 85 96 509
 66075 168 90 372 479 641 63
 62 861 909 61 **18**863 102
 8349 439 523 719 51 893 940 98
 4 79
 75 91 95 923 60 **95**061 141 73
 627 081 **87**246 71 336 56 75
 332 136 42 610 (150) 799 898
 401029 690 100 738 **10**9075
 29 (100) 71 540 58 737 837 300
 192 456 533 35 537 50 **97** 944
 06 33 262 369 66 469 511 607
 254 (100) 338 641 92 736 903

44 56307 39 82
 02 12 55 58 93 973 1520 09
 62 64 24 24 58 309 47 93 668 06
 (X) 38 57 61 81 92 95 115013
 04 687 760 900 17 38 17046
 0 594 761 70 827 37 950 150
 658 903 81
 35 75 7 185 904 54 338 75
 (200) 61 1280057 131 92
 4013 138 1350 1280010 631
 120163 224 61 306 79 150
 28 909 15 55 57 128016 246
 02 1001 72 289 504 29 673 88
 858 68 131014 250 454 581
 82 731 53 913 138003 97
 (X) 911 134004 369 438
 653 947 130161 27 410 57
 1387 91 928 74 1380007 234
 13800 695 818 96 39 62 38
 77 95 141188 13001 404 31

1432424 47 94 385 428
 597 557 726 534 870 76 922 427
 145028 [300] 139 331 97
 46 [1500] 425 45 92 96 96
 008 42 67 235 505 49 636 730
 500 613 827 51 922 39 827
 75 569 694 930 **155194** 235
 5 99 245 94 303 150 [50] 52 80
 336 55 555 96 616 55 [100]
 68 186 216 24 300 469 579
 305 64 488 526 [100] 797
 709 76 918 35 74 **163346**
 1 462 568 812 50 933 70
 94 830 50 **16686** 236 45
 294 856 **168147** 78 406
 81 480 78 895 736 89 915
 55 736 **171135** 242 684
 70 937 **173250** 409 534

7238 445 733 35 302 996 37
63 608 26 38 706 **179005**

81005 [100] 105 [100] 210
350 81 416 513 52 649 **743**
64 355 **164302** [100] 71
84 501 16 631 329 023 84
118 77 395 51 500 4 807
57 717 867 931 40 **189136**

eröffnet am 5. September 1891.

Redaction

Die Z
Preis
Das Z

ME

Die en

Die „
bes befann
Ben Tille
glaubt, da
worden wa
hartnäckig
Arbeiter na
geben. Er
fellschaften
beitern abg
z. B. wird
rechnungen
selbst auszu
als vielme
Dochs wär
theilhafteste
trossen. D
eine geschlo
rathsam, hi
eines schied
gierung, we
lichen zu f
Nachtstunden
hält derselbe
Beschränkung
dige Waas
Minimallöh
da die Let
Landestheile
Als Be
Subbard, de
Doctomies
einigen abun
Arbeiter üb
Auslagen i
der Arbeiter
civile Veran
scheinen: we
sich auf den
einem zwisch
Personale.
zur Folge,
in der Gefa
also etwa 4
zwei Drittel
Die Gesellsch
gerichtet, für
ihres Lohnes

17) „Das Sch
Monate nach
nicht darüber
für Kitting auf
Seite; früher
Pof machte, j
Ich schloß K
ihm verschwin
ven begleitete
holte sie ein;
hoben Ton an
und machte K
zurücklehte.“
gegeben?“
promittirt und
billigte er na
Alles, was ich
Frau besorgt,
wieder verheir
getauft?“
den Schwäger
kann herrlich
um die Witte
Kinder sind K
noch hier. Al
als er noch U
und ich dachte
nen können: a
die Tag und
während ihr
brunnen und
ich mich mein
Du ha
na!“ „We
lich gute Ge
Dein unauß
als er mich g
würdig, eine